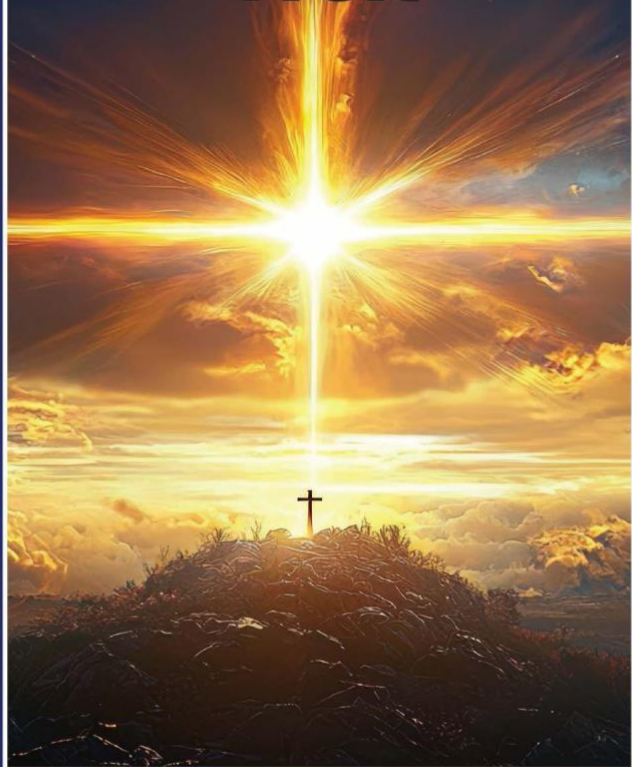


Das Licht der Welt



Das Licht der Welt

*„So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel verherrlichen.“ **Matthäus 5,16***

Dunkelheit wird in der Bibel als Symbol für die Trennung von Gott und für einen Mangel an Erkenntnis über ihn und seine Absichten gegenüber der Menschheit verwendet. „Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis“, schrieb der Apostel Johannes. (1. Johannes 1,5). Diejenigen, die Gott so kennen, wie er sich durch sein Wort offenbart, und die sich bemühen, seinen Willen zu tun, werden in der Heiligen Schrift als im „Licht“ wandelnd dargestellt. Von allen anderen heißt es, sie wandeln „in der Finsternis“. 1. Johannes 1,6.7

Diese symbolische Finsternis senkte sich wegen der Sünde über die Menschheit herab, da unsere ersten Eltern die ursprünglichen Sünder waren. Sie entschieden sich dafür, Gottes Gesetz zu missachten, und brachten dadurch den Tod über sich selbst und über ihre gesamte Nachkommenschaft. Paulus schrieb: „Wie durch den Ungehorsam eines einzigen Menschen viele [das heißt, die gesamte Menschheit] zu Sündern wurden.“ (Römer 5,19). Das bedeutet, dass „Finsternis“ die Erde seit den Tagen von Eden bedeckt. Tatsächlich wird sie vom Propheten David als ein nächtliches Erlebnis beschrieben, über das er schrieb: „Weinen mag eine Nacht lang dauern“, und

fügte dann die beruhigende Verheißung hinzu: „Am Morgen kommt die Freude.“ Psalm 30,5

Während dieser langen und trostlosen Nacht, in der die Menschen größtenteils ohne Gott und ohne Hoffnung waren, hatte er seine Zeugen auf Erden, die entweder durch Gottes Hand, die auf ihnen ruhte, oder durch ihr eigenes treues Zeugnis über ihn wie Lichter an einem dunklen Ort waren. Zu keinem Zeitpunkt haben diese Zeugen eine nennenswerte Anzahl von Menschen von der Wahrheit über Gott überzeugt, doch sie haben häufig als Wegweiser für jene gedient, die Gott in ernsthaftem Bestreben gesucht haben, ihn zu finden und ihm zu dienen. Apostelgeschichte 17,27

Wenn wir auf die Zeit der Sintflut zurückblicken, stellen wir fest, dass Noah damals ein Zeuge für den allmächtigen Gott, den Schöpfer, war. Der Apostel Petrus berichtet uns, dass Noah ein „Verkünder der Gerechtigkeit“ war. (2. Petrus 2,5). Er hat die Welt seiner Zeit nicht reformiert, aber er war ein Licht in dieser Welt, weil er Zeugnis ablegte über Gott und den Plan Gottes im Zusammenhang mit der kommenden Sintflut. Noahs Eintreten für Gott und für die Gerechtigkeit wurde durch das Eintreten der Sintflut bestätigt.

Während all jener Jahrhunderte vor dem ersten Kommen Jesu zeigte Gott auf wundersame Weise seine schützende Kraft im Leben seiner Zeugen, und dies trug dazu bei, die Wirksamkeit ihres Zeugnisses zu verstärken. Durch den Propheten Jesaja machte der Herr die Verheißung aus, dass „keine Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, etwas ausrichten wird“.

Dies traf im Zusammenhang mit all seinen treuen Zeugen in jener alten Zeit buchstäblich zu. Jesaja 54,17

Die Feinde Josephs verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten, doch durch die wunderbaren Fügungen Gottes wurde er zum Herrscher über Ägypten und zum Retter seines Volkes. Wie wunderbar zeigte dies die Macht und die Herrlichkeit des Gottes Josephs! Es gibt keinen Bericht darüber, dass Josef jemals eine lange Predigt über Gott gehalten hätte. Sein Leben voller „r“ Glauben und das gelegentliche „Wort zur rechten Zeit“, durch das er seinen Glauben kundtat, waren beredter als jede Rede, die er hätte halten können – zumal Gott seinen Glauben offen bestätigte und seine Treue belohnte.

Später, als in Ägypten ein Pharao an die Macht kam, der Josef nicht gekannt hatte, wurden die Israeliten, die damals in dem Land lebten und sich stark vermehrt hatten, zu Sklaven gemacht. In der Vorsehung des Herrn wurde Mose erweckt, um sie zu befreien. Der Name und die Herrlichkeit Gottes standen auf dem Spiel, als Mose und Aaron vor dem Pharao erschienen, um die Freilassung der Israeliten zu fordern.

Mose selbst war machtlos, den Plan des Herrn für sein Volk zu verwirklichen, doch er stand treu auf der Seite des Herrn und forderte im Namen des Herrn die Befreiung der Israeliten. Das Ergebnis ist uns bekannt. Eine Plage nach der anderen traf die Ägypter, und schließlich der Tod ihrer Erstgeborenen. Daraufhin

verlangte der König, dass die Hebräer das Land verlassen sollten, was sie auch taten.

Doch der Pharao änderte seine Meinung und sandte sein Heer aus, um die Israeliten wieder einzufangen. Wieder griff der Herr ein, öffnete seinem Volk einen Durchgang durch das Rote Meer und ließ die Wasser sich über das ägyptische Heer schließen, als es versuchte, ihnen zu folgen. Da ertönte jenes majestätische Lied der Befreiung: „Ich will dem Herrn singen, denn er hat herrlich gesiegt; Pferd und Reiter hat er ins Meer geworfen. Der Herr ist meine Stärke und mein Lied, und er ist mir zum Heil geworden.“ 2. Mose 15,1–2

Dieses eindrucksvolle Zeugnis von Gottes Fähigkeit, für sein Volk zu kämpfen und es zu befreien, beeindruckte die Israeliten nicht genug, um ihr volles Vertrauen in ihn zu setzen, damit sie voranschreiten und die Verheißung in Besitz nehmen konnten. Sie lehnten den Bericht der beiden treuen Kundschafter, Kaleb und Josua, ab und stimmten dagegen, die Kanaaniter aus dem Land zu vertreiben. Aus diesem Grund ließ Gott zu, dass sie vierzig Jahre lang in der Wüste umherirrten.

Dennoch sorgte er auf wundersame Weise für sie. Er versorgte sie mit Manna vom Himmel, und Wasser sprudelte aus einem Felsen, um sie zu erquicken. Er gab ihnen die Stiftshütte als Zentrum der Anbetung. Während dieser ganzen Zeit, wie Mose die Israeliten erinnerte: „In all diesen vierzig Jahren sind eure Kleider nicht abgenutzt, und eure Füße haben keine Blasen bekommen und sind nicht angeschwollen.“ (5.

Mose 8,4). Mose wusste, dass es der Herr war, der sein Volk während seiner Wanderung durch die Wüste versorgte, doch er fürchtete, dass sie dies vergessen könnten, und erinnerte sie daran, dass es Gott war, der „euch durch die weite und schreckliche Wüste geführt hat, durch dieses durstige und wasserlose Land mit seinen giftigen Schlangen und Skorpionen. Er hat euch Wasser aus dem harten Felsen hervorgebracht.“

5. Mose 8,15

Es war der Herr, der all dies für Israel tat, und so wurden sie durch sein Handeln mit ihnen und trotz ihres eigenen Mangels an Glauben als seine Zeugen gebraucht. Dies galt auch weiterhin, als er es ihnen unter der Führung Josuas und durch ein weiteres Wunder ermöglichte, den Jordan zu überqueren und die Verheißung zu erfüllen.

Einstürzende Mauern

Unmittelbar nach ihrem Einzug in Kanaan standen die Israeliten vor der befestigten und von Mauern umgebenen Stadt Jericho. Solange diese Stadt nicht erobert war, konnten sie bei der Inbesitznahme des Landes keine Fortschritte erzielen, doch aus eigener Kraft und mit eigenem Verstand waren sie dazu nicht in der Lage. Da „als Josua in der Nähe von Jericho war, blickte er auf und sah einen Mann vor sich stehen, der ein gezücktes Schwert in der Hand hielt. Josua ging auf ihn zu und fragte: ‚Bist du auf unserer Seite oder auf der Seite unserer Feinde?‘“ Josua 5,13–15

Der Mann mit dem gezückten Schwert stellte sich als „Anführer des Heeres des Herrn“ vor – der

Engelscharen des Herrn. Als Bote des Herrn legte dieser „Mann“ Josua die Strategie dar, die bei der Eroberung Jerichos anzuwenden war. Josua befolgte diese Anweisungen, und die Stadtmauern stürzten vor ihnen ein. „So war der Herr mit Josua, und sein Ruhm verbreitete sich im ganzen Land.“ Josua 6,27

Ein weiterer herausragender Sieg, der der Herrlichkeit des Herrn diene, war Gideons Sieg über die Midianiter mit seiner kleinen Truppe von dreihundert Mann. Auch hier war es der Herr, der den Sieg errang. Als Gideons dreihundert Mann auf Anweisung ihres Anführers die Tongefäße zerschlugen, das Licht ihrer Fackeln in der Dunkelheit erstrahlen ließen, in ihre Trompeten bliesen und riefen: „Das Schwert des Herrn und Gideons!“, „da ließ der Herr das Schwert eines jeden gegen seinen Nächsten erheben, ja, im ganzen Heer [der Midianiter]; und das Heer floh.“ Richter 7,20–22

Jehova ist Gott

Auch durch den Propheten Elia offenbarte Gott seine Herrlichkeit auf ganz außergewöhnliche Weise. Durch den Einfluss Isebel, der Frau des Königs Ahab, war Israel in die götzendienerische Verehrung des Baal verführt worden. Auf Anweisung des Herrn veranlasste Elia auf dem Berg Karmel eine Prüfung, um zu zeigen, ob Jehova oder Baal der wahre und lebendige Gott war. Man einigte sich darauf, dass derjenige der wahre Gott sei, der Feuer vom Himmel herabkommen ließe und ein ihm dargebrachtes Opfer verzehre.

An jenem Tag versammelte sich eine riesige Menschenmenge auf und um den Berg Karmel. Elia

bestand darauf, dass die Priester des Baal zuerst ihren Versuch unternähmen, was sie auch taten, doch ohne Erfolg. Den ganzen Tag quälten sie sich und riefen zu Baal, doch Baal antwortete nicht. Elia verspottete sie mit den Worten: „Ruft lauter! Er ist doch ein Gott! Vielleicht ist er in Gedanken versunken, oder beschäftigt, oder auf Reisen. Vielleicht schläft er und muss geweckt werden.“ 1. Könige 18,27

Die Baalspriester setzten ihre verzweifelten Rufe an ihren Gott fort, bis die Zeit des „Abendopfers“ gekommen war. Dann lud Elia das Volk ein, näher zu treten, um die Prüfung zu beobachten, die er durchführen würde. Er richtete einen Altar ein und legte ein Opfer darauf. Um zu zeigen, dass keine Tricks angewendet wurden, grub er einen Graben um den Altar herum und füllte ihn mit Wasser, sodass der Altar und das Opfer völlig durchnässt waren. Dann betete Elia:

„Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute bekannt werden, dass du Gott in Israel bist und dass ich dein Diener bin und all dies auf deinen Befehl hin getan habe. Höre mich, Herr, antworte mir, damit dieses Volk erkennt, dass du, Herr, Gott bist und dass du ihre Herzen wieder zu dir zurückführst.“ 1. Könige 18,36–37

Als Antwort auf dieses beredte Gebet, in dem er Gott bat, seinen Namen vor seinem Volk zu rechtfertigen, kam Feuer herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und den Staub und leckte das Wasser auf, das in der Grube war. Als das ganze Volk das sah,

fiel es auf sein Angesicht und sprach: „Der Herr, er ist Gott; der Herr, er ist Gott.“ 1. Könige 18,38–39

Die assyrische Armee wurde vernichtet

Während der Herrschaft von König Hiskia forderte Sanherib, der König von Assyrien, im Rahmen eines Angriffszugs, dass Jerusalem ihm übergeben werde. Er sandte einen Boten zu Hiskia, der ihn zur Kapitulation aufforderte, doch der Forderung wurde nicht nachgekommen. Der Bote wurde erneut entsandt, mit folgender Botschaft:

„Lass dich nicht von dem Gott täuschen, auf den du vertraust, wenn er sagt: Jerusalem wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien fallen. Sicherlich hast du gehört, was die Könige von Assyrien allen Ländern angetan haben, indem sie sie vollständig vernichtet haben. Und sollst du gerettet werden? Haben die Götter der Völker, die von meinen Vorgängern vernichtet wurden, sie gerettet – die Götter von Gozan, Harran, Rezeph und das Volk von Eden, das in Tel-Assar wohnte? Wo ist der König von Hamath oder der König von Arpad? Wo sind die Könige von Lair, Sepharvaim, Hena und Ivvah?“ 2. Könige 19,10–13

Dies war eine direkte Herausforderung an die Fähigkeit des Gottes Israels, den Plan Sanheribs zu vereiteln, „ „ einzunehmen und Jerusalem zu versklaven. Auf Anraten des Propheten Jesaja betete König Hiskia inständig zu Gott und sprach:

„O Herr, Gott Israels, der du zwischen den Cherubim thronst, du allein bist Gott über alle Königreiche der

Erde. ... Herr, höre die Worte, die Sanherib gesandt hat, um den lebendigen Gott zu verspotten. Es ist wahr, Herr, dass die assyrischen Könige diese Völker und ihre Länder verwüstet haben. Sie haben ihre Götter ins Feuer geworfen und sie vernichtet, denn sie waren keine Götter, sondern nur Holz und Stein, von Menschenhand gefertigt. Nun, Herr, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, dass du allein, Herr, Gott bist.“ 2. Könige 19,15–19

Der Herr antwortete auf dieses Gebet durch den Propheten Jesaja und versicherte dem Propheten und dem König, dass er Jerusalem tatsächlich verteidigen werde, „um meinetwillen und um meines Knechtes David willen“. Weiter lesen wir: „In jener Nacht ging der Engel des Herrn hinaus und schlug im Lager der Assyrier 185.000 Mann; und als sie am frühen Morgen aufstanden, siehe, da waren sie alle tote Leichen. Da zog Sanherib, der König von Assyrien, ab. Er kehrte nach Ninive zurück und blieb dort.“ 2. Könige 19,20.34–36

Gottes Herrlichkeit in Babylon

Da sein auserwähltes Volk ihm nicht treu war, ließ der Herr zu, dass es nach Babylon in die Gefangenschaft geführt wurde. Unter ihnen befanden sich jedoch einige wenige Gläubige, die er während der Zeit ihrer Gefangenschaft als seine Zeugen einsetzte. Unter diesen ragten besonders Daniel und seine drei jungen Freunde Hananja, Mischael und Asarja hervor. Der „Oberste der Kämmerer“, unter dem sie zunächst

dienten, änderte ihre Namen in Belteshazzar, Schadrach, Meschach und Abednego. Daniel 1,6–7

Daniel erlangte erstmals vor dem König Ansehen, als er mit der Hilfe des Herrn in der Lage war, Nebukadnezars Traum für ihn wiederzugeben und dessen Bedeutung zu deuten, nachdem die „Magier, Astrologen, Zauberer und Chaldäer“ bei ihrem Versuch, dies zu tun, gescheitert waren. Dies war ein äußerst wirkungsvolles Zeugnis für Gott, das den König dazu veranlasste, Daniel gegenüber anzuerkennen: „Wahrlich, dein Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und der Offenbarer von Geheimnissen, denn du hast dieses Geheimnis offenbaren können.“ Daniel 2,47

Daniel wurde daraufhin zum Herrscher über die gesamte Provinz Babylon ernannt, „und zum Obersten der Statthalter über alle Weisen von Babylon“. Daniel wiederum erinnerte sich an seine drei jungen Freunde und bat darum, dass sie zu seinen Assistenten ernannt würden. Dieser Bitte wurde stattgegeben.

Nebukadnezar vergaß jedoch bald, was er über Daniels Gott als den „Gott der Götter und den Herrn der Könige“ bekannt hatte. Er wollte als oberster Herrscher anerkannt werden und dass seine Götter im Reich angebetet würden. Er ließ ein großes Standbild errichten, das seine Autorität als weltlicher Herrscher und sein Recht symbolisierte, vom Volk die Anbetung seiner Götter zu verlangen. Er befahl, dass sich alle Beamten des Reiches auf ein bestimmtes Signal hin vor diesem Standbild verneigen und es anbeten sollten. Wer sich weigerte, zu gehorchen, sollte in

einen feurigen Ofen geworfen werden. Offenbar war Daniel, da er „am Tor des Königs saß“, von diesem Befehl ausgenommen.

Seine drei Freunde waren es jedoch nicht. Feinde, die neidisch auf die Position waren, in die diese Hebräer berufen worden waren, berichteten, dass sie dem Befehl des Königs, sich vor seinem goldenen Standbild niederzuwerfen, nicht gehorcht hätten. In seiner Wut ließ Nebukadnezar die drei Hebräer vor sich führen und verlangte zu erfahren, ob der Bericht der Wahrheit entspreche. Sie versicherten ihm, dass dies der Fall sei. Daraufhin signalisierte er seine Bereitschaft, ihnen eine weitere Chance zu geben, machte jedoch deutlich, dass sie, sollten sie sich seinem Erlass weiterhin widersetzen, mit Sicherheit in den Feuerofen geworfen würden. Da antworteten Schadrach, Meschach und Abednego dem König und sprachen:

„König Nebukadnezar, wir brauchen uns in dieser Angelegenheit vor dir nicht zu verteidigen. Wenn wir in den lodernden Ofen geworfen werden, ist der Gott, dem wir dienen, imstande, uns daraus zu retten, und er wird uns aus der Hand Eurer Majestät retten. Doch selbst wenn er es nicht tut, sollen Sie wissen, Eure Majestät, dass wir Ihren Göttern nicht dienen und das goldene Standbild, das Sie aufgestellt haben, nicht anbeten werden.“ Daniel 3,16–18

Wir alle erinnern uns an den Ausgang der Geschichte. Die drei Hebräer wurden in den Feuerofen geworfen, in dem das Feuer so heftig loderte, dass die Diener des Königs, die sie hineinstießen, die Flammen

einatmeten und starben. Die drei Hebräer jedoch wurden durch göttliche Kraft geschützt.

Da blickte der König, der sich wohl ein wenig unsicher war, ob er klug gehandelt hatte oder nicht, nachdem die Flammen etwas nachgelassen hatten, in den Feuerofen hinein und stellte fest, dass nicht nur die drei Hebräer am Leben waren, sondern dass sich auch eine vierte Person bei ihnen befand, „wie der Sohn Gottes“. (Daniel 3,25). Nur die Seile, mit denen sie gefesselt waren, waren verbrannt, und deshalb sah der König sie im Feuer umhergehen. Da rief er sie aus den Flammen hervor und sprach:

„Gepriesen sei der Gott von Schadrach, Meschach und Abednego, der seinen Engel gesandt und seine Knechte gerettet hat, die auf ihn vertrauten, und die das Wort des Königs außer Kraft gesetzt und ihre Körper hingegeben haben, damit sie keinem anderen Gott dienen und ihn anbeten, außer ihrem eigenen Gott. Darum erlasse ich ein Dekret: Jedes Volk, jede Nation und jede Sprache, die etwas Unrechtes gegen den Gott von Schadrach, Meschach und Abednego spricht, soll in Stücke gehauen werden, und ihre Häuser sollen zu einem Misthaufen gemacht werden; denn es gibt keinen anderen Gott, der auf diese Weise retten kann.“ Daniel 3,28–29

Wir könnten noch weiter auf diese packenden Begebenheiten eingehen, in denen der Herr sich nicht nur vor den Augen Israels, sondern oft auch vor den umliegenden Völkern verherrlichte, indem er auf wunderbare Weise für sein Volk kämpfte und seine treuen Diener errettete. Sie waren Zeugen des

allmächtigen Gottes, nicht so sehr, weil sie dem Volk seine herrlichen Eigenschaften erklärten, sondern weil er ihnen aufgrund ihrer unerschütterlichen Treue zu ihm seine Gunst erwies.

„Ihr seid meine Zeugen“

Gott selbst fasst diesen Standpunkt für uns sehr klar und schön zusammen, indem er sagt:

„So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, o Jakob, und der dich geformt hat, o Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei meinem Namen gerufen; du bist mein. Wenn du durch die Wasser gehst [wie beim Durchzug durch das Rote Meer], werde ich bei dir sein; und durch die Flüsse [wie bei der Überquerung des Jordans] werden sie dich nicht überfluten; wenn du durch das Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Retter; ich habe Ägypten als Lösegeld für dich gegeben, Äthiopien und Seba an deiner Stelle.“ „Ich, ja ich bin der Herr; und außer mir gibt es keinen Retter. Ich habe es verkündet und habe gerettet, und ich habe es gezeigt, als kein fremder Gott unter euch war; darum seid ihr meine Zeugen, spricht der Herr, dass ich Gott bin.“ Jesaja 43,1–3.11.12

In den dazwischenliegenden Versen dieses aufschlussreichen Kapitels weist der Herr darauf hin, dass auch sein künftiges Handeln gegenüber seinem Volk Israel von seiner Herrlichkeit zeugen werde. In den Versen 6 und 7 heißt es: „Ich werde zum Norden sagen: Gib sie her! Und zum Süden: Halte sie nicht

zurück! Bringt meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter von den Enden der Erde; ja, jeden, der nach meinem Namen genannt ist; denn ich habe ihn zu meiner Herrlichkeit geschaffen, ich habe ihn geformt, ja, ich habe ihn gemacht.“

Dies ist offenbar ein Hinweis auf die Wiederezusammenführung des zerstreuten Israels, wie sie sich zur gegenwärtigen Zeit vollzieht. Es gibt viele Prophezeiungen, die zeigen, dass dies am Ende des gegenwärtigen Zeitalters geschehen würde. Wir wollen zur Bestätigung eine davon zitieren:

„Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da man nicht mehr sagen wird: ‚Der Herr lebt, der die Kinder Israels aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat‘, sondern: ‚Der Herr lebt, der die Kinder Israels aus dem Land des Nordens und aus allen Ländern heraufgeführt hat, wohin er sie vertrieben hatte‘; und ich werde sie wieder in ihr Land bringen, das ich ihren Vätern gegeben habe. Siehe, ich werde viele Fischer herbeirufen, spricht der Herr, und sie werden sie fangen; und danach werde ich viele Jäger herbeirufen, und sie werden sie jagen.“ Jeremia 16,14–16

Die Tatsache, dass im vergangenen Jahrhundert viele der leiblichen Nachkommen Abrahams in Unglauben in die Verheißung zurückgekehrt sind – motiviert nicht durch ihre Liebe zu Gott, sondern durch ihr Verlangen nach nationaler Souveränität –, widerlegt nicht den Beginn der Erfüllung dieser wunderbaren Prophezeiungen. Es sei darauf hingewiesen, dass dieser Auszug aus den Völkern mit dem 2. Mose verglichen wird. Damals war das Motiv die Flucht aus

der Sklaverei, und gerade wegen ihres Mangels an Glauben und ihrer Rebellion gegen ihren Gott mussten sie vierzig Jahre lang in der Wüste umherirren.

Dass wir damit rechnen müssen, dass sie in Unglauben wieder versammelt werden, geht eindeutig aus der Prophezeiung in Hesekiel 20,33–37 hervor, in der es heißt:

„So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: Gewiss, mit mächtiger Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Zorn werde ich über euch herrschen; und ich werde euch aus den Völkern herausführen und euch aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, sammeln, mit mächtiger Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Zorn. Und ich werde euch in die Wüste des Volkes bringen, und dort werde ich mit euch von Angesicht zu Angesicht rechten. ... Und ich werde euch unter die Rute führen und euch in den Bund bringen.“

In dieser Prophezeiung über die Rückkehr Israels in sein Land und die Wiederherstellung als Nation kommen mehrere wichtige Tatsachen zum Ausdruck. Eine davon ist, dass Gott in seinem „Zorn“ über sie herrscht, um dies zu vollbringen. Diese Sprache beschreibt nicht die freiwillige Rückkehr eines Volkes, das von der Liebe zu seinem Gott motiviert ist. Sie werden zunächst in „die Wüste des Volkes“ gebracht. Dieser Ausdruck deutet darauf hin, dass die zurückgekehrten Exilanten eine Zeit lang in derselben Verwirrung und imselben Unglauben sein würden wie die Welt um sie herum. Gott fleht sie „von Angesicht zu Angesicht“ an. Er müsste sie nicht anflehen, wenn sie

von ganzem Herzen für ihn wären und Jesus als ihren Erlöser angenommen hätten.

Nachdem sie unter Gottes „Strafstab“ hindurchgeführt wurden, werden sie schließlich „in den Bund“ aufgenommen. Dies zeigt, dass sie, wenn sie zunächst in ihr Land zurückkehren, noch nicht in einem Bund mit ihrem Gott stehen. Jeremia 31,31–34 teilt uns mit, dass die Zeit kommt, in der der Herr „einen neuen Bund mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda“ schließen wird. Dies wird jedoch erst geschehen, nachdem sie „unter die Rute“ der Züchtigung gebracht worden sind und nachdem ihre Augen geöffnet wurden, um die Herrlichkeit des Herrn zu schauen.

Die Prophezeiung Hesekiels in den Kapiteln 38 und 39 gibt uns einen Hinweis darauf, wann dies geschehen wird. Offensichtlich soll Israel als Nation noch fester etabliert und wohlhabender werden als derzeit, und zwar so sehr, dass es Angreiferhorden aus dem Norden und anderen Richtungen anzieht, die einen Angriff gegen das Volk starten. Bei diesem Angriff wird Gott erneut für sein Volk kämpfen, wie er es in früheren Zeiten getan hat.

Die Prophezeiung besagt, dass Gott gegen den Anführer der Feinde Israels „mit Pest und Blut“ eingreift; „und ich werde auf ihn, auf seine Truppen und auf die vielen Völker, die bei ihm sind, einen sintflutartigen Regen, große Hagelkörner, Feuer und Schwefel herabregnen lassen.“ Hesekiel 38,22

Das Ergebnis davon wird sein, dass den Völkern die Augen für die Herrlichkeit Gottes geöffnet werden.

Nicht nur das, sondern in Hesekiel 39,7 heißt es: „So werde ich meinen heiligen Namen inmitten meines Volkes Israel bekannt machen; und ich werde nicht zulassen, dass sie meinen heiligen Namen noch länger entweihen; und die [Völker] werden erkennen, dass ich der Herr bin, der Heilige in Israel.“

So wie Gott seiner Herrlichkeit in der Vergangenheit durch die wunderbare Art und Weise, wie er mit Israel umging, Herrlichkeit erwiesen hat, so wird es auch wieder geschehen. Auf diese Weise werden sie weiterhin seine Zeugen sein – nicht, weil sie eifrig die Tugenden seines Charakters verkünden, sondern weil er sie, wie in der Vergangenheit, beschützen und befreien und ihnen ihre Übertretungen vergeben wird. In diesem Sinne erklärt der Herr Israel weiter:

„Ihr habt mir keinen duftenden Kalmus gekauft und mir auch nicht das Fett eurer Opfer dargebracht. Sondern ihr habt mich mit euren Sünden belastet und mich mit euren Vergehen ermüdet. Ich, ja ich bin es, der eure Übertretungen um meinetwillen auslöscht und eurer Sünden nicht mehr gedenkt.“ Jesaja 43,24–25

Der Apostel Paulus führt diesen Gedanken weiter aus, als er in der Vorhersage der Rückkehr Israels in die Bundesbeziehung mit Gott, nachdem „die volle Zahl der Heiden eingegangen ist“, sagt: „Und so wird ganz Israel gerettet werden . Wie geschrieben steht: Der Erlöser wird aus Zion kommen; er wird die Gottlosigkeit von Jakob abwenden. Und das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehme. Was das Evangelium betrifft, sind sie um euretwillen Feinde; was aber die Auserwählung betrifft, sind sie

um der Patriarchen willen geliebt, denn Gottes Gaben und seine Berufung sind unwiderruflich. So wie ihr, die ihr einst Gott ungehorsam wart, nun durch ihren Ungehorsam Barmherzigkeit erfahren habt, so sind auch sie nun ungehorsam geworden, damit auch sie nun durch die Barmherzigkeit Gottes, die euch zuteilwurde, Barmherzigkeit erfahren. Denn Gott hat alle dem Ungehorsam unterworfen, damit er sich aller erbarmt. O wie groß sind Gottes Reichtum und Weisheit und Erkenntnis! Wie unbegreiflich sind für uns seine Entscheidungen und seine Wege!“ Römer 11,26–33

Nach vielen Jahrhunderten geduldigen Wartens, in denen der Herr Israel in seinem Exil unter den Völkern gezüchtigt hat, wird er sie zu sich zurückbringen und einen Bund mit ihnen schließen. Paulus teilt uns mit, dass dies auch „Leben aus den Toten“ bedeuten wird. Ganz Israel, die Lebenden und die Toten, wird vom Herrn erneut dazu gebraucht werden, ihnen und allen Völkern seine Herrlichkeit zu offenbaren. Wieder sollen sie seine Zeugen sein, auch wenn, wie der Herr erklärt, einer ihrer Beiträge zu diesem Zweck ihre Sünden waren, die die Ausübung seiner Barmherzigkeit und Liebe erforderten.

Zeugen Jesu

Während des Evangeliumszeitalters hat sich das Licht der Herrlichkeit Gottes auf ganz andere Weise offenbart. Als Jesus sagte: „Ihr seid das Licht der Welt“, sprach er zu seinen Jüngern (Matthäus 5,14). Die Ära, in der Gott auf wundersame Weise seine

Hand zum Schutz und Segen seines auserwählten Volkes sowie zur Bestrafung seiner Feinde offenbarte, neigte sich rasch dem Ende zu. In wenigen Jahren sollte Gottes typisches Volk jene schicksalhaften Worte hören: „Euer Haus wird euch verwüstet zurückbleiben“ (Matthäus 23:38). Dann sollte das Licht Gottes durch andere Kanäle und auf andere Weise leuchten.

In dieser neuen Ordnung war Jesus der Anführer, der Hauptmann, der Vorläufer. Er erklärte über sich selbst: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Johannes 8,12). Jesus wusste, dass er nicht persönlich in der Welt verbleiben würde und dass das ihm anvertraute Werk Gottes von seinen Vertretern – seinen Botschaftern – fortgeführt werden würde. In Offenbarung 20,4 werden sie als jene bezeichnet, die „um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet wurden“.

Diese Formulierung beschreibt das Martyrium, also die Hingabe des Lebens im Dienst an Jesus und am Wort Gottes. Während des Evangelieumszeitalters führt Treue zum Tod, und wir werden durch die Verheißung ermutigt: „Sei treu bis in den Tod, so werde ich dir die Krone des Lebens geben.“ Offenbarung 2,10

Zu Beginn des Zeitalters und während der gesamten Lebenszeit der Apostel wurden Wunder vollbracht, die die Herrlichkeit Gottes demonstrierten. Jesus heilte die Kranken und erweckte die Toten. Die Apostel taten dasselbe, doch sie selbst starben, und den Zuschauern wurde in dieser Hinsicht kein Beweis für göttliches Eingreifen oder Fürsorge in ihrem Leben gegeben. Obwohl Jesus von den Toten auferweckt

wurde, glaubten außer den Jüngern nur wenige daran. Der heilige Geist wurde zu Pfingsten über die wartenden Jünger ausgegossen, doch ihre Feinde weigerten sich, das, was sie sahen und hörten, als Beweis für Gottes Wirken in ihren Angelegenheiten anzuerkennen. Stattdessen warfen sie den Jüngern vor, betrunken zu sein.

Bald nachdem die Apostel entschlafen waren, hörten alle wundersamen Zeichen göttlichen Schutzes und göttlicher Liebe auf, und das Volk des Herrn ist seitdem aufgerufen, ganz im Glauben zu wandeln. Sie waren Zeugen Jesu, nicht weil sich göttliche Gunst auf wundersame Weise ihnen gegenüber offenbart hätte, sondern weil sie treu das „Evangelium des Christus“ verkündet haben, das, wie Paulus bekräftigt, „die Kraft Gottes zur Errettung“ ist. Römer 1,16

Der Auftrag, den Jesus ihnen erteilte, lautete, dass sie durch die Verkündigung des Evangeliums seine Zeugen in der ganzen Welt sein sollten (Matthäus 28,19; Apostelgeschichte 1,8). In vergangenen Zeitaltern, als das Volk des Herrn als seine Zeugen berufen wurde, geschah dies, weil Gott seine Herrlichkeit durch die wundersame Art und Weise offenbarte, wie er mit ihnen umging. Im Evangeliumszeitalter tun diejenigen, die für Jesus Zeugnis ablegen, dies, indem sie den wunderbaren Plan zur Errettung der Menschheit verkünden, zu dessen Vollzug Jesus in die Welt gesandt wurde. Indem sie dieses Evangelium verkünden, berichten sie nicht nur von dem mächtigen Wunder der Auferstehung Jesu, sondern auch von dem Wunder

der Auferstehung derer, die mit ihm leben und herrschen werden.

Darüber hinaus erfordert die vollständige Evangeliumsbotschaft die Verkündigung jenes großen zukünftigen Wunders, das für das Erwecken aller Toten und die Wiederherstellung der Willigen und Gehorsamen zur vollen Vollkommenheit des Lebens als Menschen auf der Erde notwendig sein wird. Bei der Verkündigung der Tatsachen bezüglich dieser Wunder werden die Zeugen Jesu durch ihr Wissen darüber gestärkt, was in der Vergangenheit geschehen ist. Sie wissen, dass der Gott, der Israel aus Ägypten befreite, der es sicher durch das Rote Meer und über den Jordan zum Sieg in Kanaan führte, der einen Engel sandte und in einer einzigen Nacht ein assyrisches Heer vernichtete und der die drei Hebräer aus dem Feuerofen rettete, reichlich fähig ist, alle seine guten Verheißungen zu erfüllen, die die Befreiung der gesamten Menschheit von Sünde und Tod betreffen.

Nur eine Handvoll dieser Zeugen für Jesus hat ihn tatsächlich gesehen, doch sie glauben dem Zeugnis derer, die bekräftigen, dass er von den Toten auferstanden ist. Sie glauben und verkünden auch das Zeugnis des Paulus, dass Jesus, als er von den Toten auferstanden war, hoch über Engel, Fürstentümer und Mächte und über jeden Namen, der genannt wird, zur Rechten der Majestät in der Höhe erhöht wurde. (Epheser 1,18–23). Sie nehmen auch das weitere Zeugnis des Paulus an und verkünden es, das besagt, dass letztendlich „jedes Knie sich beugen soll, ... und

jede Zunge bekennen soll, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Herrlichkeit Gottes, des Vaters“. Philipper 2,9–11

Diese Zeugen Jesu nehmen diesen Platz als seine Botschafter in Gottes Plan gerne ein, denn es ist ihnen eine Freude, dem göttlichen Gebot zu gehorchen, den Sohn zu ehren, so wie sie den Vater ehren. Tatsächlich erkennen sie, dass sie den Vater überhaupt nicht ehren können, es sei denn, sie tun dies durch den Sohn. (Joh 14,23). Sie wissen, dass die Ehrung und Anbetung des auferstandenen und verherrlichten Jesus sowie ihr Dienst als seine Zeugen der Herrlichkeit Gottes keinen Abbruch tun, denn sie erkennen, dass es die Macht des Vaters war, die seinen Sohn zu dieser hohen Stellung zu seiner Rechten erhoben hat.

Als „Zeugen Jesu und für das Wort Gottes“ ziehen diese mit einem Lobgesang auf den Lippen hinaus – Lobpreis an Gott für seine Liebe, mit der er Jesus gesandt hat, um der Erlöser und Retter der Welt zu sein. Sie preisen Gottes göttliche Weisheit, die einen so liebevollen Erlösungsplan entworfen hat, und seine Gerechtigkeit, die zwar die Schuldigen nicht freisprechen konnte, aber Vorkehrungen traf, um ihre Sünden durch das Blut des Erlösers wegzuwaschen. Sie preisen die Kraft Gottes, durch die jeder Aspekt seines herrlichen Vorhabens umgesetzt und gesichert wird.

Diese laufen nicht herum und rufen emotional: „Preist den Herrn!“ Dennoch preisen und ehren sie Gott, indem sie seinen liebevollen Plan bekannt machen,

der in Christus Jesus, dem Erlöser, seinen Mittelpunkt hat. Sie freuen sich, dass der heilige Geist Gottes sie ermächtigt hat, Zeugen Jesu zu sein. Sie freuen sich, dass sie befugt sind, den Plan Gottes zu erläutern, wie er sich auf jene bezieht, die eingeladen sind, Miterben mit Jesus in der geistigen Phase seines Reiches zu sein, sowie die herrliche Hoffnung auf „Wiederherstellung“ für die gesamte Menschheit während der tausendjährigen Herrschaft Christi zu verkünden.

Die Welt ist nicht bekehrt

Dieses herrliche Zeugnis, das im Laufe der Zeitalter von den Zeugen Jesu gegeben wurde, hat die Welt nicht bekehrt, noch wird es die Welt jetzt bekehren. Es war nicht Gottes Plan, dass dies geschehen sollte – denn sein Wille war es, dass die wichtigste Errungenschaft dieses Zeugniswerks darin bestehen sollte, jene zu erreichen und zu entwickeln, die sich dieser besonderen Klasse anschließen und sich als würdig erweisen würden, mit Christus zu leben und zu regieren.

Übrigens haben auch andere davon gehört und sind in gewissem Maße gesegnet worden. So wurden sie in gewissem Maße auf die Segnungen des Königreichs vorbereitet, die die Welt während des Millenniums erreichen werden. Millionen anderer haben die Botschaft ebenfalls gehört, ihr aber keine Beachtung geschenkt – dennoch war sie selbst für diese ein Zeugnis. Jesus sagte: „Dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt verkündet werden, damit alle

Völker davon Zeugnis nehmen; und dann wird das Ende [des Evangelieumszeitalters] kommen.“
Matthäus 24,14

Jesus verglich seine einzelnen Zeugen mit Kerzen, die in der Dunkelheit leuchten. Wir wissen, dass eine Kerze ihr Licht nicht weit in die Dunkelheit hinausstrahlt. Sie nützt nur denen, die ihr nahe sind. Ebenso ist das Licht des Evangeliums, das durch die Zeugen Jesu strahlt, ein Leitstrahl und ein großer Segen für jene, die sich durch Glauben und Hingabe ihm und dem Herrn, den es repräsentiert, nähern; doch die Außenwelt sieht nur einen undeutlichen Schimmer.

Jemand hat einmal gesagt, das Licht des Evangeliums, wie es durch die Zeugen Jesu leuchtet, sei wie ein Leuchtturm am Rande des Ozeans – er steht nicht dort, um den Ozean zu erhellen, sondern um den Seefahrer zu leiten. So hat die Wahrheit die Welt während des Evangelieumszeitalters nicht erleuchtet, obwohl sie das einzige Licht in der Welt war. Dieses Licht war jedoch ein Leitstrahl für das eigene Volk des Herrn und ermöglichte es ihm, den „engen Weg“ zu finden und auf ihm zu wandeln, der zu „Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit“ führt. Römer 2,7

„Wie die Sonne“

Durch die Zeugen Jesu des gegenwärtigen Zeitalters wird das Evangelium verkündet, bis „das Ende“ kommt – das Ende des Zeitalters. Auch Jesu Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut spricht vom Ende des Zeitalters. Die Zeugen Jesu werden in diesem

Gleichnis „Kinder des Reiches“ genannt, und wenn das Erntewerk vollständig vollendet ist, sollen diese „Kinder des Reiches“ „wie die Sonne im Reich ihres Vaters leuchten“. Matthäus 13:38,43

Dieses Leuchten wie die Sonne wird in Verbindung mit Jesus geschehen, der vorhergesagten „Sonne der Gerechtigkeit“, die mit „Heilung unter ihren Flügeln“ aufgehen wird, um die ganze Menschheit zu erleuchten und zu segnen (Maleachi 4,2). Die Zeugen Jesu werden gemeinsam als die triumphierende Gemeinde Teil dieser „Sonne der Gerechtigkeit“ werden und zusammen mit Jesus bewirken, dass die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes die ganze Erde erfüllt, „wie das Wasser das Meer bedeckt“. Jesaja 11,9; 40,5

So sehen wir, dass Jesus, als er zu jener Handvoll Jünger, denen er seine Bergpredigt hielt, sagte: „Ihr seid das Licht der Welt“, damit meinte, dass sie letztendlich viel mehr sein würden als bloß ein Licht „in“ der Welt. In dieser letzteren, begrenzten Weise haben sie bisher ihr Licht leuchten lassen. Dies lag nicht an mangelndem Eifer oder Enthusiasmus ihrerseits, sondern an menschlichen Grenzen.

Wie Jesus erklärte, hasst die Finsternis dieser Welt das Licht, und deshalb wenden sich diejenigen, die in der Finsternis leben, gewöhnlich vom Licht ab, selbst wenn sie es sehen. Satan ist dafür maßgeblich verantwortlich. Als Gott dieser Welt hat er den Verstand der Ungläubigen verblendet, „damit sie das Licht des Evangeliums nicht sehen, das die

Herrlichkeit Christi offenbart, der das Ebenbild Gottes ist.“ 2. Korinther 4,4

Wenn die „Sonne der Gerechtigkeit“ mit „Heilung unter ihren Flügeln“ aufgeht und die „Kinder des Reiches“ mit ihr erstrahlen, wird Satan gebunden werden, damit er „die Völker nicht mehr verführen kann“. (Offenbarung 20:1-3). Da der Fürst der „Finsternis“ (Epheser 6:12) auf diese Weise daran gehindert wird, das Strahlen des Lichts dieser herrlichen „Sonne“ zu beeinträchtigen, wird die ganze Welt die volle Gelegenheit haben, Jehova, den wahren Gott, und seinen geliebten Sohn kennenzulernen, der für sie gestorben ist, damit sie leben können. Dann wird allen jene große Wahrheit bezeugt werden, dass Jesus sich selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat. 1. Timotheus 2:4-6

Das Werk der Erleuchtung der gesamten Menschheit wird tausend Jahre in Anspruch nehmen, die tausend Jahre des Reiches Christi. Zunächst wird der lebenden Generation die „reine Sprache“ zuteilwerden, von der der Prophet Zephania sprach. (Zephania 3:8,9). Dies wird unmittelbar danach geschehen, dass das „Feuer [Gottes] Eifers“ die symbolische Erde – ihre gegenwärtigen bösen Systeme – in der großen „Zeit der Not, wie es noch nie eine gab, seit es eine Nation gibt“, zerstört hat. Daniel 12:1

Viele, die dieses „Feuer“ durchleben, werden den wahren Gott kaum kennen; daher ist es notwendig, dass ihnen die reine, von der „ „ verkündete Botschaft der Wahrheit vermittelt wird, damit sie die Gelegenheit erhalten, Gott richtig zu erkennen und ihm zu dienen,

„einmütig“. Das wird jedoch nur der Anfang sein. Dann wird das Erwachen der vielen Milliarden Verstorbenen erfolgen. Wenn jede Generation von ihnen die Stimme des Herrn hört, die sie aus dem Grab ruft, werden auch sie erleuchtet werden müssen. Obwohl also die „Sonne“ während des gesamten Millenniums scheinen wird, wird die Finsternis der langen Nacht der Sünde und des Todes erst gegen Ende vollständig aus den Gedanken aller Menschen verbannt sein.

Der Prophet Sacharja gibt uns ein wunderschönes Bild davon. Er spricht von den tausend Jahren der Herrschaft Christi – jener Zeit, in der die „Sonne der Gerechtigkeit“ scheinen wird – als einem „Tag“. Er sagt: „Es wird ein einzigartiger Tag sein – ein Tag, den nur der Herr kennt –, an dem es keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht gibt. Wenn der Abend kommt, wird es hell sein.“ Sacharja 14,7

„An jenem Tag“, so fährt der Prophet fort, „werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen“ (Sacharja 14,8). In Offenbarung 22,1–2 wird gezeigt, dass dieser „Strom“ vom „Thron Gottes und des Lammes“ fließt. Zu beiden Seiten des Flusses steht der symbolische „Baum des Lebens“, der alle notwendigen lebensspendenden Früchte trägt, und „die Blätter des Baumes“ dienen „zur Heilung der Völker“. Dann werden der „Geist und die Braut“ sagen: „Komm! ... Nimm das Wasser des Lebens umsonst.“ Offenbarung 22,17

So wird in dieser wunderschönen Kombination von Symbolen das zukünftige Wirken der gegenwärtigen Zeugen Jesu dargestellt. Gegenwärtig lautet unsere

Botschaft an alle, die voll und ganz glauben: Nehmt euer Kreuz auf euch und folgt Jesus in den Tod. Wenn das Werk der Auswahl dieser treuen Klasse – des Christus, des Hauptes und des Leibes – vollendet ist und das Licht über Gottes Plan dann der ganzen Menschheit offenbart wird, wird die Einladung an alle lauten: „Kommt ... nehmt das Wasser des Lebens umsonst.“